Telegraphendrahtpacht Berlin-Dresden.

Dieses Blatt erscheint täglich früh 7 Uhr i. d. Exped.: Marienstr. 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Numm. 10 Pfge. Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annoncen für uns nehmen an: Die Annoncen-Bureaux's Haasenstein & Vogler; — Rudolf Mosse; — Daube & Comp.; — Invalidendank; — G. Müller in Görlitz; — Rob. Eich in Magdeburg; — J. Barck & Co. in Halle; — Steiner in Hamburg.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Fernsprech-Stellen Nr. 11 (Altst.) u. 532 (Neust.)

Inserate werden Marienstraße 13 bis Nachm. 3 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt nur an Wochentagen: gr. Klostergasse Nr. 5 bis Nachm. 3 Uhr. — Die einspaltige Petitzeile kostet 15 Pf. Eingesandt die Zeile 30 Pf. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge werden wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Postanweisung. Acht Silben kosten 15 Pfg. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Petitzeile 20 Pf.

5 Marienstr. 5 und Porticus. G. D. Blass, 5 Marienstr. 5 und Porticus.
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.
Complette Braut- u. Kinder-Ausstattungen.
Nur eigenes Fabrikat. Billigste Preise.

Atelier Arazim
17 Amalienstrasse 17
photogr. Aufnahmen von Personen, wie Vergrösserungen nach Bildern.
Weihnachtsbestellungen werden baldigst erbeten.
Momentaufnahmen von Kindern.
Preise mässig bei bester Ausführung.

Stets das Neueste in
Hüten u. Schirmen
5 Neumarkt 5 und
29 Schloss-Strasse 29
Jacques Lippmann.
Fernsprechstelle No. 61.

Fabrik-Etablissement einfacher und eleganter Kinder-Garderobe von Alexander Philipsohn
Auswahlsendung bereitwilligst, nur Angabe des Alters erforderlich. Herbstneuheiten für Knaben bis 16 Jahre: Anzüge, Ueberzieher etc. für Mädchen bis 16 Jahre: Kleider, Jaquets, Mäntel etc. Waisenhausstrasse Nr. 7 (Palais Gutenberg), Halb-Etage.

Nr. 320. 28. Jahrgang. Auflage: 38,000 Expl. | Aussichten für den 16. November: Schwacher unbestimmter Wind, ziemlich heiter, keine oder geringe Niederschläge, Nachtfrost. | Dresden, 1883. Freitag, 16. Novbr.

Politisches.

Die Stadtverordneten-Stichwahlen in Berlin sind insofern für das ganze Reich von einiger Bedeutung, als sie den erheblichen Niedergang jener Fortschritts-Coalition darlegen, die in der Opposition um jeden Preis und im Widerwillen gegen konservative Reformationen auf dem Gebiete des Handels, der Arbeiterfrage und der Zollpolitik ihre Ziele sucht. Nicht minder sind dem Fortschrittsringe alle Bestrebungen zur Wiedererweckung des kirchlichen Lebens im Reiche ein Gräuel. Wenn nun in Berlin selbst, der schier unüberwindlichen Hochburg des Fortschrittes, diese Partei empfindlich geschwächt aus den Wahlen hervorging — mehr noch spricht sich dies in den starken Minoritäten der konservativen Parteien als in den faktischen Wahlresultaten aus — so ist die Hoffnung nicht unbegründet, daß der unselige Einfluß des sogenannten Fortschrittes bei der Kommunverwaltung Berlins, bei erster Gelegenheit völlig in sich zusammenbrechen wird, wenn nur die anderen Parteien einig sind. Wir sprechen vom Einfluß des „sogenannten" Fortschrittes; denn man würde gewaltig irren, wollte man glauben, daß die zu theilweisen Siegen gelangten anderen Parteien, den Rückschritt wollten. Schon in dem Parteititel „Fortschrittlich" liegt eine Anmaßung jenes Terroristenringes, denn die Bürgerpartei Berlins, die sich nun anschickt das Erbe jenes Fortschrittes zu übernehmen, steht auf unbefangenem freiheitliebendem Standpunkt und ist vielleicht fortschrittlicher als jene, die nur im Verneinen und im Anklammern an den Besitz stark waren, keineswegs aber der Zeitströmung in der Majorität des Volkes fortschreitend Rechnung tragen mochten. Die Organe der Fortschrittspartei verhalten sich natürlich kleinlaut; der Schlag scheint unerwartet gekommen zu sein, nach dem alten Satz: „Hochmuth kommt vor dem Falle". Man war eben zu sicher geworden im Besitz. Und am Wichtigsten erscheint die Thatsache, daß gerade die breite Basis der Wähler der dritten Klasse mit niedrigstem Census den Herren verloren gegangen ist. Und wie hat die „fortschrittliche", einst demokratische Partei sich gegen die Verluste gesträubt, wie hat sie die Wahlen beeinflußt, die Ladendiener, Hausmeister, Arbeitsuntergebene, und Miether herangezogen", um ihre alten Reinlager wieder durchzubringen. Der „Nordd. Allg. Ztg." ist die Nutzanwendung aus diesen angeblich fortschrittlichen Wahlmanövern nicht zu verargen, wenn sie schreibt: „Diese Wahlagitation der Fortschrittspartei hat eine sehr lehrreiche Seite. Es läßt sich aus ihr prognostiziren, wie unsere Wahlen überhaupt betrieben werden würden, wenn einmal der Fortschritt die Zügel der Regierung in die Hand bekäme. Die Geschichte weist verschiedene Beispiele eines solchen radikalen Regiments auf, dessen Wesen stets und aller Orten darin bestanden hat, daß eine kleine Zahl von Leuten, die Energie und Ehrgeiz besaßen, die große Masse des Volkes in vollständiger Knechtschaft hielten und zu dem Unrecht noch den Hohn hinzufügten, daß sie das allgemeine Wohl für ihr oberstes Gesetz erklärten. Die jüngsten Thaten der Fortschrittspartei sind ganz dazu angethan, die aus jenen Beispielen sich ergebende Präsumtion zu bekräftigen. Er läßt sich aus ihnen ein deutliches Bild gewinnen, wie ein Landrath unter einem Ministerium Richter aussehen würde."

Numerisch stellt sich das Ergebniß der Stichwahlen — von Doppelgewählten abgesehen — so heraus, daß von 10 Wahlen nur 3 mit Mühe und Noth der herrschenden Partei zufielen, während in 5 Bezirken die Reform-Bürgerpartei, in 2 die Arbeiter siegten. Der Verdacht, es seien die Wahlsiege der Bürgerpartei durch Kompromisse mit den Arbeitern oder gar mit dem Sozialismus errungen worden, ist abgeschmackt. Ein waschechtes Organ der Fortschrittler selbst, die „Voss. Ztg.", bekennt unvorsichtigerweise, daß „Arbeiter in den Wahlkreisen der Bürgerpartei fast gar nicht zum Wahltisch kamen. Wo es geschah, stimmten sie theils für Liberale, theils für die Bürgerpartei. Nur in den beiden Kreisen, wo die Arbeiter denn auch siegten, betheiligten sie sich in Masse an der Wahl." Mit 13 Mitgliedern tritt die Bürgerpartei nunmehr in das neue Kollegium, und wenn die Vorlagen, welche für Neugestaltung des Innungswesens, gegen die Uebermacht des Kapitals, zu Gunsten religiöser Erziehung rc. einzutreten bestimmt sind, nicht allerwegen sofort und glatt durchdringen werden — dazu ist die „Fortschrittsstimmung" zu verbissen — so werden die Herren vom Nichtsglauben und der Börse doch fortan mit einer beachtlichen Minorität zu kämpfen haben, wenn sie ihr Fortschrittliches non possumus der Majorität aufzwingen wollen.

Ueber die Kronprinzenreise nach Spanien ist die ganze europäische Presse in Aktion gerathen — vollends die Verschiebung der Abfahrt aus dem Hafen von Genua um zwei Tage, bietet den Konjunkturalpolitikern ein weites Feld. Aus Madrid, wo nur die wenigsten großen Blätter Original-Korrespondenten haben, und wo Extra-Berichterstatter, selbst wenn sie sofort nach Ankündigung der Reise sich auf den Weg gemacht hätten, kaum angelangt sein können, regnet es förmlich „Originaltelegramme". Man weiß wo die gemacht werden — am letzten in Madrid. Etwas sehr weit geht das „Berl. Tageb." in seiner Ausnützung des Stoffes. Während offiziös gemeldet war, der Dampfer, welcher den Sohn unsers Kaisers begleiten soll, könne erst Sonnabend seefertig sein, quillen das Tageblatt und verwandte Organe über von politischen Schwierigkeiten, die angeblich der Grund der Reise-Verzögerung sein sollen. Im Vordergrund dieser Studien steht eine angebliche „Gefahr" für den Kronprinzen. Er solle in Valencia landen, um dem übeln Empfang, den die französische Kolonie in Barcelona ihm zugedacht habe, aus dem Wege zu gehen. Dies und der unverfrorene Rath an den hohen Reisenden: die Reise überhaupt zu verschieben, bis in Spanien ein Ministerium am Ruder sei, das stark genug wäre den kaiserlichen Gast vor Insulten zu schützen — das ist denn doch starkes Gewächs. Friedrich Wilhelm von Preußen und von Deutschland soll sich vor einer Hand voll französischer Emigranten beiseite drücken, Barcelona vermeiden, wohl gar heimlich in Valencia landen? „Unser Fritz" ist doch wohl ein zu erprobter Christ und germanischer Held, als daß er die Praxis eines reisenden Handelsmannes einhalten mag, dem dieses Versteckspielen schicklich scheint. Die Führer von Mars la tour, Gravelotte und St. Privat, die damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und Albert von Sachsen, und andere, die ihres Schlages sind, pflegen Gefahren und Unliebsamkeiten nicht zu fürchten. Nun erst recht, so dünkt uns, wird der Kronprinz Sonnabend direkt nach Barcelona abreisen. Ob die Reise überhaupt unternommen ward, mag man mehr oder minder zweckentsprechend finden, auch ob sie jetzt opportun war, stehe dahin, wie man denn auch die praktischen Folgen derselben, die Befestigung der deutsch-spanischen Freundschaft, mit oder ohne Spitze gegen Frankreich, nach Belieben kommentiren kann. Von dem Moment ab jedoch, wo die Absicht Deutschlands offiziell in Madrid notifizirt ward, wäre ein Zurückweichen eine Schwäche, die uns weit folgenschwerer dünkt, als wenn die Reise, sei sie nun eine Staatsaktion oder eine Höflichkeitsvisite, nie projektirt worden wäre. Und weil man dies in Berlin sehr wohl weiß, dürfte es mit der Abfahrt des deutschen Thronerben nach Barcelona morgen sein Bewenden haben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 15. Novbr.

Berlin. Der Vicepräsident des Ministeriums, v. Puttkamer, wurde heute vom Kaiser behufs definitiver Feststellung der Thronrede empfangen. — Die Abreise des Kronprinzen nach Genua ist definitiv auf Sonnabend früh festgesetzt. Nach neueren Dispositionen dürfte das kronprinzliche Geschwader nicht in Barcelona vor Anker gehen, sondern in einem anderen Hafen, vermuthlich in Valencia einlaufen. — Wie verlautet, wird das Geschwader erst auf der See die Ordre erhalten, welchen Hafen es anzulaufen habe. — Giers wurde vom Reichskanzler auf das Entgegenkommendste empfangen. Als eine feststehende Thatsache darf angenommen werden, daß der russische Minister die Aufnahme einer neuen russischen Anleihe betreibt. — Vom ständigen Ausschuß des deutschen Handelstages hat die berufene Kommission die Hauptgesichtspunkte des neuen Aktiengesetzes festgestellt. Auf Grund derselben werden sämmtliche Handelskammern zur Begutachtung des Gesetzentwurfs aufgefordert. Die Gutachten werden sodann der Plenarberathung des Handelstages zu Grunde gelegt. — Der Bundesrath berieth den Elsaß-Lothringischen Landeshaushaltsetat, sowie die Einschränkung der umlaufenden 20-Mark-Reichskassenscheine. Auf der Tagesordnung stand ferner die Wahl der Reichsschuldenkommission.

Berlin. Das Polizeipräsidium verbot gestern (am Tage nach der Wahl) die Flugblätter der Arbeiterpartei zur Kommunalwahl auf Grund des Sozialistengesetzes.

Straßburg. Die „Elsaß-Lothringische Zeitung" erklärt, daß die Nachricht des „Gaulois", der Kommandant des hiesigen Ulanenregiments werde den Kronprinzen nach Madrid begleiten, beruht, infolge eingezogener Erkundigung, auf Erfindung. — Bronsart besichtigte Neu-Breisach, nimmt Abends an dem Diner Manteuffels zu Ehren des unterelsässischen Bezirkstages Theil und reist mit dem Nachtschnellzug nach Metz ab.

Wien. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Petersburg: Die Vermählung des russischen Großfürsten Alexis mit der Tochter des Grafen von Paris gelte dort als gesichert.

Paris. Der Präsident von Haiti, General Salomon, soll beabsichtigen, die Insel behufs Annektirung Frankreich anzubieten. — Entgegen den Meldungen englischer Blätter, wonach in Spanien seitens der Franzosen feindliche Demonstrationen gegen den deutschen Kronprinzen vorbereitet werden, versichern hier lebende Spanier, die spanische Nation werde den hohen Gast, der sich ihrer Ritterlichkeit anvertraue, aufs Würdigste empfangen und Diejenigen übel zurichten, welche sich in Spanien die Unverschämtheit herausnehmen sollten, denen König Alfons im September hier ausgesetzt war. — Der chinesische Botschafter Marquis Tseng wohnte gestern dem Diplomatenempfange bei, wo Ferry's freundlicher Verkehr mit ihm viel bemerkt wurde.

Die Berliner Börse trug heute ein freundliches Gepräge. Auf allen Gebieten zeigte sich Deckungsbedürfniß, infolge dessen die Kourse ansehnliche Erhöhungen erfuhren. Das Geschäft war lebhaft. Der Schluß brachte zwar eine Abschwächung, doch war die Nachbörse wieder fest. Die Koursbesserungen vollzogen sich ohne Ueberstürzung. Von den internationalen Spekulationspapieren schlossen Kreditaktien 3½, Franzosen 4, Lombarden und Elbethal je 3 Mark höher. Discontogesellschaft gewannen 2½ Proz. Kassabanken fest. Leipziger Kredit gut gefragt. Für Eisenbahnen bestand günstige Meinung. Ostpreußen 2½, Marienburger 1¾, Mecklenburger 2, Mainzer 1 Proz. höher. Auch Kassabahnen und Stammprioritäten recht fest. Dortmunder wurden 2½, Laura 1½ Proz. höher. Bergwerke zu höherem Kours gefragt. Industrien vorwiegend beliebt und höher. Hartmann 1½ Proz. besser. Deutsche Fonds fest, desgleichen fremde Renten, namentlich Russen. Oesterreichische Prioritäten still.

Frankfurt a. M., 15. Novbr., Abends. Kredit 250⅞. Staatsbahn 260⅞. Lombarden 115⅞. 60er Loose —. Oest. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 247. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente —. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Diskonto —. Egypter 67[illegible]. Gotthardbahn 91[illegible]. Mainzer —.

Paris, 15. November. (Schluß.) Rente 77.75. Anleihe 107.75. Italiener [illegible],30. Staatsbahn 656,25. Lombarden 298,75. do. Prioritäten 291. Egypter 337. Oesterr. Goldrente 82[illegible]. Schwach.

Lokales und Sächsisches.

— Heute folgen Se. Maj. der König, JJ. KK. HH. Prinz Georg und Prinz Fr. August einer Jagdeinladung des Stadtraths von Leipzig. Nach der auf dem städtischem Revier stattfindenden Jagd wird im Kgl. Palais große Tafel abgehalten und Abends kehren die hohen Herrschaften wieder nach Dresden zurück.

— Gestern Nachmittag trafen hierselbst Ihre Durchlauchten die Prinzessinnen Thekla von Schwarzburg-Rudolstadt und Helene von Leuchtenberg mit Gefolge und Dienerschaft, sowie der Prinz zu Schönaich-Carolath hier ein und nahmen sämmtlich im Victoria-Hotel Wohnung.

— Pfarrer Christian Leonhardi in Reinhardtsdorf erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden, Kirchschullehrer Thieme in Straumen das Albrechtskreuz und Lokalschlachtsteuer-Einnehmer Pinther in Stöcken das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Beide Kammern hielten gestern Sitzung. Die Arbeiten der 1. Kammer eröffnete Präsident v. Zehmen mittelst einer gehaltvollen Rede, welche erfreulicherweise bewies, daß er nicht gesonnen ist, das gute Recht eines sächsischen Kammerpräsidenten: zum Beginn der Landtagsarbeiten einen Blick auf die politischen Zustände des Landes zu werfen, zu einer blassen Form verflüchtigen zu lassen. Präsident v. Zehmen gedachte der gedeihlichen Entwickelung des Landes, das beweise die günstige Finanzlage. Zu besonderem Danke aber sei man der Vorsehung verpflichtet, daß sie bei dem Mylauer Unglück das Leben des Königs in ihren gnädigen Schutz genommen. Er erwähnte sodann der erhebenden Lutherfeier; es sei eine hohe Freude gewesen, sie durchleben zu dürfen. Er schloß seine Ansprache mit dem Wunsche, daß Gott auch ferner das Sachsenland segnen möge. — Die Kammer ehrte sodann das Andenken der ihr durch den Tod entrissenen Mitglieder: Graf Solms-Wildenfels, Präs. Külke und v. Schönberg-Purschenstein in der parlamentarisch üblichen Weise. Die 1. Kammer hat zu ihrem Vicepräsidenten wiederum den Landesältesten Hempel, zu Schriftführern Bürgermeister Löhr-Bautzen und Graf v. Könneritz gewählt. Den Rest der Sitzung bildeten Wahlen. Die Gesetzgebungsdeputation besteht künftig aus: v. Criegern (Vorsitzender), Graf zur Lippe, Oberbürgermstr. Dr. André, Präs. Degner. Die Finanzdeputation aus: Prinz Georg (Vorsitzender), v. Trützschler, Vicepräs. Hempel, Oberbürgermstr. Dr. Stübel, Bürgermstr. Martini, v. Ferber, Seiler, Kommerzienrath Wannschaff, Kammerherr v. Friesen. Die Rechenschaftsdeputation: Bürgermstr. Löhr (Vorsitzender), Graf Rex, Oberbürgermstr. Dr. Georgi, Graf Könneritz, Pelz. Die Beschwerde- und Petitionsdeputation: v. Bergl (Vorsitzender), Bürgermstr. Heinrich, v. Fink, v. Schönberg-Rochlitz, v. Zeschwitz, Reich, Graf Hohenthal. Aus den Registranden-Eingängen ist einer Eingabe eines gewissen Rich. Clauß aus Dresden zu gedenken, der ganz im Allgemeinen um den Erlaß „verschiedener Gesetze" petitionirt. Die Kammer nahm diese allgemein gehaltene Einladung zur Gesetzesfabrikation mit großer Heiterkeit auf. In der 2. Kammer theilte Präsident Dr. Haberkorn zunächst den Tod des Abg. Klopfer mit und die Kammer ehrte das Andenken dieses langjährigen Mitgliedes durch Erheben von den Sitzen; der Präsident rief ihm ein herzliches „Schlaf' wohl!" in das Grab nach. In die Ausschüsse sind folgende Mitglieder, nach vorheriger Bestimmung ihrer Parteien und unter genauer Abmessung der Stärke der Parteien gewählt worden: 1) in die Petitions- und Beschwerdedeputation: Abgg. Dr. Pfeiffer, v. Polenz, Kaeuffer, Schreck, Dr. Schmidt, Jungnickel, Daeberitz, Ahnert, Müller-Oederan, Hildebrand; 2) Deputation für den Rechenschaftsbericht: Abgg. Günther, Grahl, Richter-Baalitz, Starke, Dr. Heinze, Matthes, Seydel, Kaeferstein, Köselitz; 3) Finanzdeputation, Abth. A.: Abgg. Knechtel, Kirbach, v. Oehlschlägel, Bönisch, Uhlemann, Fährmann, Gelbke, Georgi, Kreßner, Oehmichen; 4) Abth. B., Eisenbahnen: May, Mehnert, v. Kosse, Päßler, Dr. Straumer, Philipp, Köckert, Uhlmann, Breitfeld, Döhlinger; 5) Gesetzgebungsdeputation: Hertwig, v. Kirchbach, Ackermann, Streit, Müller-Göldis, Niethammer, Speck, Frenzel, Opitz, Ulrich. Die Kammer machte sich sodann über die geschäftliche Behandlung einiger ihr bis jetzt zugegangener Kgl. Dekrete schlüssig. Sie wird das betreffs der kostenfreien Ausstellung von Staatsangehörigkeitsbescheinigungen und das betreffs Mitbenutzung einiger Besserungsanstalten seit. der Meiningenschen Regierung mittelst Schlußberathung erledigen. Den Personaletat der Landesimmobiliarbrandkasse verwies sie an die Finanzdeputation. Das Dekret über die Verwaltung der Kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1880/81 wollte Abg. Philipp durch Schlußberathung erledigen lassen, aber Abg. v. Oehlschlägel setzte die Verweisung an die Rechenschaftsberichts-Deputation durch, da hier eine Prüfung sehr nothwendig. Abg. Walter bestätigte dies durch einige sachliche Bemerkungen. Es sei zwar wahr, daß mit verhältnißmäßig nur sehr bescheidenen Geldmitteln für die Sammlungen einige recht werthvolle Kunstgegenstände angekauft seien; aber man solle nur Ausgezeichnetes anschaffen, lieber weniger, aber nur das Trefflichste. Er hätte genaue Preisangabe der Anschaffungen gewünscht. Das v. der K. Galerie erworbene Bild des Prof. Große: Dante und Vergil (21,000 M.!) sei viel zu hoch bezahlt. Wenn er (Redner) der reichste Mann auf der Welt wäre, so viel hätte er niemals für dieses Bild gegeben. Er tadelte es außerdem, daß so häufig Gegenstände aus Kunstsammlungen nach auswärts geschickt würden, um dortige Ausstellungen aufzuputzen. Es herrsche jetzt eine Ausstellungskrankheit und fast immer arrangirten die Städte blos deshalb Ausstellungen, um Tausende von dort ihr Geld verzehrenden Fremden hinzulocken. Dazu aber seien die K. Museen nicht da, sie sollten ihre Schätze nur in ganz außergewöhnlichen Fällen verborgen; bei Ausstellungen würden sie zum Schluße unscheinbar oder seien wie bei der Hygiene in Berlin der Zerstörung durch Feuer ausgesetzt. Minister Dr. v. Gerber theilt mit, daß in neuester Zeit die Generaldirektion der Kgl. Sammlungen dieselben Grundsätze in Bezug auf das Entlehnen ihrer Schätze sich zur Richtschnur genommen habe; auch würde dieselbe künftig die Preise für ihre Neu-Erwerbungen dem Rechenschaftsberichte einverleiben. — Bei dem Königlichen Dekret, welches die Ausübung des Hufbeschlags künftig an den Nachweis einer Befähigung des Schmieds knüpfen will, tadelt Abg. Heinze (Fortschr.), daß das ein neuer Eingriff in die Gewerbefreiheit sei. Dahin gehe nun freilich der Zug der Zeit und es sei nicht viel dagegen anzukämpfen. Doch wünsche er wenigstens eine Verbesserung des Gesetzes dahin, daß, wenn in einem Dorfe nur ein Schmied vorhanden sei, dieser im Dispensationswege das Recht zum Hufbeschlage erhalten solle. Das Gesetz sei überflüssig. v. Oehlschlägel ist im Gegentheil hocherfreut, daß den langjährigen Wünschen der Landwirthe endlich in Bezug auf den Hufbeschlag entsprochen werde und er dankt ganz besonders den sächsischen Abgeordneten im Reichstage, die sich dafür verwendet hätten. Der Kapitalwerth eines Pferdes liege im Huf; ein ungeschickter Schmied könnte leicht ein kostbares Thier für immer werthlos machen. Wenn in Sachsen noch nicht zu viele Klagen darüber vorgekommen sind, so sei dies eine günstige Nachwirkung noch der Zeit, wo jeder Hufschmied einen Befähigungsnachweis hätte haben müssen. Minister v. Nostitz muntert seinen Lausitzer Landsmann etwas ironisch auf, Verbesserungsvorschläge zu dem Gesetze einzubringen. Das Gesetz geht an die 5. Deputation, das Gesetz betreffs Aufhebung des Chausseegeldes an die Finanzdeputation. Abg. Philipp meint zwar, es genüge Schlußberathung, da der Gegenstand höchst einfach und vielfach durchgesprochen sei; Abg. v. Oehlschlägel aber, obwohl er früher für die Aufhebung des Chausseegeldes ins Zeug gegangen, hat jetzt auf einmal Bedenken: er besorgt, daß die Landwirthe mit dieser Erleichterung gegenüber der Tarifermäßigung nicht befriedigt seien und setzt durch, daß die Aufhebung des Chausseegeldes nur in Verbindung mit der allgemeinen Finanzlage berathen werde.

— In einer besonderen Denkschrift begründet die Staatsregierung die Forderung von 35,000 M. zur Aussetzung von drei Preisen für die Errichtung eines neuen Gebäudes des Finanzministeriums. Die geradezu schreienden Mängel in dem alten, winkligen, finstern, ungesunden, feuchten und verbauten Hause, in welchem jetzt das Finanzministerium untergebracht ist, das weder den bescheidensten Ansprüchen an ein öffentliches Gebäude entspricht, noch auch für die gewachsenen Geschäfte zulangt, werden in der Denkschrift geschildert. In das unbedingt nöthige neue Finanzministerium sollen die jetzt in der ganzen Stadt zerstreuten Behörden desselben, die Zoll- und Steuerdirektion, die Bauräthe und der Wasserbaudirektor mit aufgenommen werden, auch eine Wohnung für den Minister, der dafür Miethzins zu zahlen hat, soll hineinkommen. Als Platz ist der Raum an der Elbe, Verlängerung der Kloster- nach der Wasserstraße, bestimmt; daneben soll künftig ein anderes Gebäude errichtet werden, in welches die Ministerien des Kultus und des Innern kommen, deren jetzige Gebäude ebenfalls große Uebelstände aufweisen. Diese Bauten werden die Baulust anregen und eine schnellere Verwerthung des ehemaligen militärischen Areals ermöglichen. Wenn auch der Bauplan noch nicht ganz feststeht, so herrscht doch Einigkeit darüber, daß eine breite Hauptstraße vom Albertplatz aus nach der Mitte des ehemaligen Pontonschuppen errichtet werden soll. Die 35,000 Mark sind zu Preisen für die beste Skizze bestimmt.

— Abermals ist dem Landtag ein Mitglied durch den Tod entrissen worden. Gestern Morgen starb, nachdem er einige Zeit